

Kann ökonomische Freiheit durch Entwicklungshilfe forciert werden?

Eine empirische Analyse

Tobias Knedlik und Franz Kronthaler

**Berichte aus dem Weltwirtschaftlichen Colloquium
der Universität Bremen**

Nr. 102

Hrsg. von

Andreas Knorr, Alfons Lemper, Axel Sell, Karl Wohlmuth



Universität Bremen

Kann ökonomische Freiheit durch Entwicklungshilfe forciert werden?

Eine empirische Analyse

Tobias Knedlik¹ und Franz Kronthaler²

Andreas Knorr, Alfons Lemper, Axel Sell, Karl Wohlmuth
(Hrsg.):

Berichte aus dem Weltwirtschaftlichen Colloquium
der Universität Bremen, Nr. 102, Dezember 2006,
ISSN 0948-3829

**Bezug: IWIM - Institut für Weltwirtschaft
und Internationales Management
Universität Bremen
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Postfach 33 04 40
D- 28334 Bremen
Telefon: 04 21 / 2 18 - 34 29
Telefax: 04 21 / 2 18 - 45 50
E-mail: iwim@uni-bremen.de
Homepage: <http://www.iwim.uni-bremen.de>**

¹ Dr. Tobias Knedlik ist Volkswirt und seit November 2005 in der Abteilung Industrieökonomik am Institut für Wirtschaftsforschung Halle tätig. Zuvor war der Autor Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IWIM (Februar 2002-Oktober 2005).

² M.A. Franz Kronthaler ist Wirtschaftsgeograph und arbeitet in der Abteilung Industrieökonomik am Institut für Wirtschaftsforschung Halle.

Kurzdarstellung

Diese Arbeit untersucht die Beziehung zwischen *ökonomischer Freiheit* und *Entwicklungshilfe* im allgemeinen sowie *IWF-Krediten als Indikator für an Bedingungen geknüpfte Entwicklungshilfe*. Nach einem kurzen Überblick über die bisherige Literatur zu diesem Thema, wird ein einfaches Regressionsmodell entwickelt, mit dessen Hilfe die Beziehungen zwischen ökonomischer Freiheit auf der einen Seite und Entwicklungshilfe und IWF-Kredite auf der anderen Seite untersucht werden sollen. Die empirischen Ergebnisse erlauben es, im Gegensatz zu bisherigen Arbeiten, die Hypothesen zu verwerfen, dass IWF-Kredite die ökonomische Freiheit fördern und dass sich allgemeine Entwicklungshilfe negativ auf ökonomische Freiheit auswirkt. Allgemeine Entwicklungshilfe ist positiv mit ökonomischer Freiheit korreliert, während IWF-Kredite negativ mit ökonomischer Freiheit korreliert sind. Es konnte nicht gezeigt werden, dass Länder durch Auflagen zu mehr ökonomischer Freiheit veranlasst werden konnten. Die Arbeit diskutiert mögliche Erklärungen der empirischen Befunde.

Stichworte: Entwicklungsländer, ökonomische Freiheit, Entwicklungshilfe, IWF-Kredite

Keywords: Aid receiving countries, economic freedom, development aid, IMF credit

JEL classification: F35, O19, P10

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Wechselwirkungen zwischen Entwicklungshilfe, ökonomischer Freiheit und wirtschaftlicher Entwicklung	2
3.	Test der Beziehung zwischen ökonomischer Freiheit und Entwicklungshilfe	5
4.	Schlussfolgerungen	14
	Literaturverzeichnis	16
	Anhang 1	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der ökonomischen Freiheit, Entwicklungshilfe und IWF-Zahlungen in der Stichprobe	7
Tabelle 2: Ergebnisse der Schätzung der Änderung des „Economic Freedom Index“ (gesamte Stichprobe)	11
Tabelle 3: Ergebnisse der Schätzung der Änderung des „Economic Freedom Index“ (Teilstichprobe)	12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteil von Unterkategorieverschlechterungen bei Anstieg des „Economic Freedom Index“ und IWF-Krediten	14
--	----

1. Einleitung

In der Literatur wird kontrovers diskutiert, ob sich Entwicklungshilfe positiv auf die ökonomische Freiheit in den Empfängerländern auswirkt (vgl. z. B. Hudson 2004, pp. 185-6). Nahezu unumstritten ist hingegen, dass ökonomische Freiheit und Wirtschaftswachstum positiv miteinander verbunden sind. Verschiedene Studien stellen eine positive Korrelation zwischen ökonomischer Freiheit und wirtschaftlicher Entwicklung fest (vgl. z. B. Miles, Feulner & O'Grady 2005, p. 18, Powell & Ryan 2005, and De Haan 2003). Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass ökonomische Freiheit eine Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung sein kann (Pasicolan & Fitzgerald 2002, pp. 7-8). Wenn diese Beziehungen bestehen, dann sollte sich Entwicklungshilfe positiv oder zumindest nicht negativ auf die ökonomische Freiheit in den Empfängerländern auswirken, um wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Andernfalls könnte durch Entwicklungshilfe initiiertes Wirtschaftswachstum, z.B. durch Investitionen, negativ beeinträchtigt werden. In der Literatur wird jedoch diskutiert, dass zumindest bestimmte Formen der Entwicklungshilfe wenig reformförderlich, sondern systemerhaltend sind und das *rent seeking* Verhalten von Regierungen fördern. Die Diskussion hängt mit der Debatte zum "curse of natural resources" zusammen. In diesem Zusammenhang wird gezeigt, dass Entwicklungshilfe ebenso wie natürliche Ressourcen einen negativen Effekt auf die Demokratieentwicklung haben (Djankov, Montalvo & Reynal-Querol 2005, pp. 8-17).

Das Ziel dieser Arbeit ist zu überprüfen, ob verschiedene Formen der Entwicklungshilfe einen Effekt auf die ökonomische Freiheit und somit auf das Wirtschaftswachstum haben. Dabei wird versucht die Frage zu beantworten, ob allgemeine Entwicklungshilfe und an Bedingungen geknüpfte Entwicklungshilfe (IWF-Kredite) die ökonomische Freiheit fördern oder behindern. Um diese Frage zu beantworten, wird eine Panel-Analyse mit dem "Heritage Index of Economic Freedom" als abhängige Variable und "official development assistance" sowie "IWF-Kredite" als unabhängige Variablen durchgeführt, wobei für andere Variablen kontrolliert wird, die in der Literatur als wichtig betrachtet werden.

Die bisherige Forschung zu wirtschaftlichen Effekten der Entwicklungshilfe zeigt, dass Entwicklungshilfe ohne Auflagen (sofern hinreichend groß) negativ mit ökonomischer Freiheit korreliert ist (vgl. z. B. Vásquez 1998, p. 279). Ferner wurde gezeigt, dass IWF-Kredite, also die Unterstützung mit Auflagen, die ökonomische Freiheit stärken und damit als erfolgreicher für die Förderung von wirtschaftlichem Wachstum in den Empfängerländern angesehen werden können (Boockmann & Dreher 2003, pp. 637-47).³ Diese vorangegangenen Studien beziehen sich in der Regel allerdings nur auf "official development assistance" oder Unterstützung durch internationale Finanzinstitutionen (wie dem Internationalen Währungsfonds).

³ Boockmann & Dreher (2003) zeigen, dass Anzahl, und nicht der Umfang von Kredit-Programmen die wirtschaftliche Freiheit erhöht.

Hingegen werden in dieser Arbeit beide Variablen gleichzeitig auf ihre Beziehung zur ökonomischen Freiheit hin untersucht. Darüber hinaus wird statt des sonst benutzten "Economic Freedom Index" des Fraser Instituts (vgl. Gwartney & Lawson 2005), der Index zur ökonomischen Freiheit der „Heritage Foundation“ benutzt.⁴ Dieser Index ist in den meisten Punkten dem „Economic Freedom Index“ des Fraser Instituts sehr ähnlich, hat aber den Vorteil, dass Jahresdaten verfügbar sind.⁵

Kapitel 2 diskutiert die Beziehung zwischen Wirtschaftswachstum und Freiheit und wie sich ausländische Hilfe auf ökonomische Freiheit auswirken könnte. Kapitel 3 beschreibt sowohl die Schätzmethode als auch die verwendeten Daten präsentiert und diskutiert die empirischen Ergebnisse. Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen.

2. Beziehungen zwischen Hilfe, ökonomischer Freiheit und ökonomischer Entwicklung

Eines der grundlegenden Ziele der Entwicklungshilfe ist neben humanitärer Hilfe, z.B. bei Hungersnöten, das Wirtschaftswachstum in den Empfängerländern zu stimulieren. Trotz der anhaltenden hohen Zahlungen an Entwicklungsländer, blieben diese Länder arm oder wurden zum Teil sogar noch ärmer (UNDP 1996, p.1). Diese Erkenntnis führte insbesondere in den 1990er Jahren dazu, dass sowohl der Spendenenthusiasmus (Hudson 2004, p. 185) als auch der Umfang der Hilfszahlungen der Geberländer zurückging (vgl. z. B. Collier & Dollar 2004, p. 244, und Addison et al. 2005, 991-6 zum Hilfsvolumen an Afrika südlich der Sahara). Ferner führte diese Beobachtung dazu, dass Ökonomen verstärkt damit begannen, zu überdenken, ob Entwicklungshilfe Wachstum fördert und unter welchen Bedingungen dies möglich ist. In der empirischen Literatur wird dies in den letzten Jahren sehr ausführlich diskutiert. Die ersten Arbeiten identifizierten einen positiven Zusammenhang zwischen Entwicklungshilfe und Wachstum (z. B. Papanek 1972). Dieser Zusammenhang wurde insbesondere seit den 1980ern in Frage gestellt. Z. B. fanden Mosley et al. (1987) und Boone (1996) keinen Zusammenhang zwischen Hilfsleistungen und Wachstum in Entwicklungsländern. Stattdessen fanden sie heraus, dass Entwicklungshilfe zu einer Vergrößerung der Regierungsinstitutionen in den Empfängerländern führt. Die aktuellste Literatur zeigt hingegen, dass Hilfsleistungen Wachstum beschleunigen können, wenn hierfür „vorteilhafte“ Bedingungen in den Empfängerländern vorhanden sind. (vgl. z. B. Addison et al. 2005 für einen Literaturüberblick).

Ein wichtiges Element dieser „vorteilhaften“ Bedingungen scheint ein wachstumsförderliches wirtschaftliches Klima zu sein, oder mit anderen Worten ein Marktsystem.

4 Die Daten sind verfügbar unter www.heritage.org/research/features/index/index.cfm.

5 Der vom Fraser Institut angebotene "economic freedom index" ist in einem 5Jahres-Intervall bis 2000 verfügbar, ab 2000 ist er jährlich verfügbar (vgl. Gwartney & Lawson 2005). Für einen Vergleich der beiden Indices vgl. z. B. *De Haan and Sturm* (2000) und *Hanke & Walters* (1997).

tem, welches auf ökonomischer Freiheit basiert. Empirische Studien zeigen, dass ökonomische Freiheit mit dem Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Wirtschaftswachstum positiv korreliert sind (vgl. z. B. Scully and Slottje (1991), De Vanssay and Spindler (1994), Islam (1996), Hanke and Walters (1997), Easton and Walker (1997), Dawson (1998), and Heckelman and Stroup (2000)).⁶ In Hinblick auf diese Studien kritisiert De Haan (2003) allerdings, dass diese üblicherweise nicht alle relevanten Schätzprobleme berücksichtigen. Er bemerkt weiterhin, dass in Studien, die alle relevanten Schätzprobleme berücksichtigen, nur einen Zusammenhang zwischen der Verbesserung der ökonomischen Freiheit und dem Wirtschaftswachstum festgestellt werden kann (De Haan & Sturm 2000, Sturm and De Haan 2001, and Pitlik 2002).

Diese Ergebnisse, besonders die Beschleunigung des Wachstums durch Entwicklungshilfe in einem vorteilhaften Umfeld sowie die wachstumsfördernde Wirkung einer positiven Veränderung von ökonomischer Freiheit, deuten an, dass die Beziehung zwischen Hilfe und ökonomischer Freiheit relevant für das Wirtschaftswachstum sein kann. Speziell stellt sich die Frage, wie Entwicklungshilfe die ökonomische Freiheit und damit das Wirtschaftswachstum beeinflussen kann.

Die Literatur zu diesem Thema identifiziert verschiedene Transmissionskanäle von Entwicklungshilfe auf ökonomische Freiheit und Wirtschaftswachstum. Auf der positiven Seite der Entwicklungshilfe steht, dass mit ihrer Hilfe die staatliche Investitionstätigkeit ausgeweitet werden kann, was möglicherweise wiederum private Kapitalflüsse in die Entwicklungsländer stimuliert. Die durch ausländische Hilfe finanzierten öffentlichen Investitionen belasten die Bürger nicht mit zusätzlichen Steuern. Somit kann dies zu mehr ökonomischer Freiheit führen (Powell & Ryan 2005, p. 13, Vásquez 1998, p. 277). Auf der negativen Seite stehen jedoch eine Reihe von Erklärungsansätzen, warum Entwicklungshilfe nicht zu einer Erhöhung von ökonomischer Freiheit führt und warum ausländische Entwicklungshilfe zu einer Verringerung der ökonomischen Freiheit beiträgt. Diese Erklärungsansätze diskutieren, dass Entwicklungshilfe weder für eine Politik der Freiheit noch für eine Wachstumspolitik verwendet werden, sondern für staatlichen Konsum oder für die Finanzierung von bevorzugten Regierungsprojekten statt für Investitionen (Vásquez 1998, p. 278). Somit ist eine Charakteristik der Entwicklungshilfe eine Erhöhung von Größe und Einfluss des öffentlichen Sektors, und zwar sowohl absolut als auch relativ zum Privatsektor (Powell & Ryan 2005, pp. 2, 13). Ferner führt der verringerte inländische Steuerfinanzierungsbedarf zu einem geringeren Druck, politische Reformen durchzuführen (Collier & Dollar 2004, pp. 262-3). Zusätzlich wird in der Literatur auch eine mögliche negative Beeinflussung der ökonomischen Freiheit aufgrund der spezifischen Bereitstellungsbedingungen der ausländischen Hilfsleistungen durch Spenderländer diskutiert. Demnach wird Entwicklungshilfe hauptsächlich an solche Länder gezahlt, die eine nicht wachstumsförderliche Politik betreiben (Vásquez 1998, p. 278) bzw. werden mit Entwicklungshilfe Institutionen gestützt, die der wirtschaftlichen Liberalisierung entgegenstehen (Hanke & Walters

6 Für einen Literaturüberblick vgl. *De Haan* (2003).

1997, p. 144, Powell & Ryan 2005, p. 11). Damit führt die Erwartung auf Entwicklungshilfe zu verminderten Anstrengungen bzgl. liberaler Reformen und zu einer Reduktion von vorbeugenden Maßnahmen (Boockmann & Dreher 2003, p. 636, Collier & Dollar 2004, p. 257).⁷ Entsprechend folgern Hanke & Walters (1997, p. 144), dass ausländische Entwicklungshilfe keine notwendige Bedingung für wirtschaftliches Wachstum ist. Powell & Ryan (2005, p. 2) behaupten sogar, dass Entwicklungshilfe eine "Anti-Markt-Kraft" ist, die zum/zur "Ausschluss produktiver Gruppen, Verdrängung von privatem Handel, Beschränkung von ausländischen Kapitalimporten, Beschlagnahmung von Eigentum, vermehrter Kollektivierung, Übernahme durch ausländische Unternehmen, Geringschätzung der Landwirtschaft, Unterstützung unbrauchbarer Projekte und der Substitution durch Importe" führt. Dies legt den Schluss nahe, dass Entwicklungshilfe die ökonomische Freiheit beschränkt.

Die lang andauernde Debatte zur Effektivität von Entwicklungshilfe führte zu zwei möglichen Maßnahmen, die der selektiven und der konditionierten Hilfe⁸, die möglicherweise die negativen Effekte auf ökonomische Freiheit und Wachstum reduzieren, ohne dabei die möglichen Vorteile durch Entwicklungshilfe zu verlieren. Für selektive Hilfe können sich nur Länder qualifizieren, die bestimmte Voraussetzungen der Geberländer erfüllen. Konditionierte Hilfe beinhaltet, dass an die Entwicklungshilfezahlungen Auflagen geknüpft sind. Diese Arbeit konzentriert sich auf die auflagenbedingte Hilfe im Vergleich zu allgemeiner Entwicklungshilfe, da die selektive Hilfe, aufgrund fehlender Daten, nicht in die Analyse mit einbezogen werden kann. Die konditionierte Hilfe hat den Vorteil, spezifische, vertraglich vereinbarte politische Maßnahmen implementieren zu können, die direkt die ökonomische Freiheit fördern. Neben den direkten Effekten kann dadurch ein zusätzlicher privater Kapitalfluss stimuliert werden, durch eine Art offiziellen Sigels für ein positives wirtschaftliches Umfeld (Vásquez 1998, p. 282). Andere, potentiell indirekte Effekte auflagenbedingter Unterstützung sind bei Boockmann & Dreher (2003, p. 635) aufgelistet und beinhalten, dass der Vertragsprozess mit dem Geberland potentiell zu Vorteilen marktorientierter Reformpolitiker führt, die Einbeziehung der Zivilgesellschaft den liberalen Konsens fördert, mangelndes Reformvermögen in Entwicklungsländern durch guten Rat überwunden werden kann, die Effizienz der zugrunde liegenden Reformprogramme durch Erfahrungen der Geber in anderen Entwicklungsländern erhöht werden kann und komplementäres Training das heimische Reformvermögen steigert. Diese potentiellen Vorteile der konditionierten Unterstützung sind jedoch durch das Argument zu relativieren, dass Reformversprechen selten gehalten werden (Hudson 2004, p. 188) und, dass aus institutioneller Sicht auch die Darlehensgeber, z. B. Entwicklungsagenturen, kein Interesse an Reformen haben, die sie selbst überflüssig machen würden (Vásquez 1998, p. 282). Aber solange die Argumente gegen die effiziente Nutzung der auflagenbedingten Unterstützung nicht zeigen, dass die konditionierte Unterstützung schädlicher ist als die auflagenlose Hilfe und da es Argumente gibt die zeigen, dass die positiven Effekte durch die Entwicklungshilfe besser durch geforderte Auflagen gewährleis-

⁷ Z. B. befindet *Knack* (2001), dass Hilfszahlungen positive mit Korruption korreliert sind.

⁸ Für eine Diskussion vgl. z. B. *Hudson* (2004, p. 188).

tet werden können, folgern wir, dass konditionierte Hilfe bessere Ergebnisse in Hinblick auf ökonomische Freiheit erwarten lassen.

Die vorangegangene Diskussion über auflagenbedingte Unterstützung im Vergleich zur allgemeinen Entwicklungshilfe führt zu zwei Hypothesen: Erstens, allgemeine Entwicklungshilfe führt zu verringerter ökonomischer Freiheit; zweitens, konditionierte Unterstützung fördert die ökonomische Freiheit.

3. Test der Beziehung zwischen ökonomischer Freiheit und Entwicklungshilfe

Daten und Methode

Das erste Problem in Hinblick auf die empirische Analyse der Beziehung zwischen ökonomischer Freiheit und Entwicklungshilfe betrifft die Frage nach der Verfügbarkeit von Daten, welche die ökonomische Freiheit messen. Insgesamt existieren zwei Indizes: der "Economic Freedom Index" des Fraser Instituts und der „Heritage Foundation Index of Economic Freedom“.⁹ Beide Indizes versuchen die gesamte Bandbreite staatlicher Aktivitäten, die in Beziehung zur ökonomischen Freiheit stehen, abzudecken. Das sind z. B. Eigentumsrechte und Vertragsfreiheit. Der Fraser-Index besteht aus insgesamt 23 Komponenten, zusammengefasst zu 5 Hauptkategorien (Gwartney & Lawson 2005), während der „Heritage Foundation Index“ aus 50 Komponenten und 10 Hauptkategorien besteht (Beach & Miles 2006, p. 56). Obwohl sich beide Indizes hinsichtlich ihrer Methodologie ein wenig unterscheiden, zeigt ein Vergleich von Hanke and Walters (1997), dass die Resultate beider ähnlich und deshalb vergleichbar sind; die beiden Indizes sind miteinander hoch korreliert (ebd., p. 135-6). Allerdings verfügen beide Indices über Vor- und Nachteile.

Der Fraser-Index ist von 1970 bis 2003 verfügbar, allerdings weder für alle Länder noch für alle Jahre. Der erste Eintrag 1970 beinhaltet 53 Länder, danach ist er in einem 5-Jahres-Intervall verfügbar. Bis 2000 wurden sukzessive neue Länder aufgenommen. Seit 2000 wird er jährlich für 123 Länder erhoben. Der Index erlaubt es, die Daten über drei Jahrzehnte hinweg zu vergleichen. Im Gegensatz dazu ist der „Heritage Foundation Index“ jährlich für circa 140 Länder von 1995 bis 2006 verfügbar.¹⁰

Es gibt zwei Gründe, die den „Heritage Foundation Index“ für die Ziele dieser Studie prädestinieren: Erstens scheint der kürzere Datenzeitraum keine Probleme zu

⁹ Ein weiterer möglicher Index wird von "Freedom House" angeboten. Allerdings misst dieser Index eher politische Freiheit und Bürgerrechte, anstatt wirtschaftlicher Freiheit (vgl. z. B. Hanke & Walters 1997 und <http://www.freedomhouse.org>).

¹⁰ Der Index begann 1995 mit Informationen über 106 Länder und wurde 1996 auf 143 Länder ausgeweitet. Für das Jahr 2005 sind 159 Länder enthalten.

verursachen, sondern im Gegenteil einige Probleme zu lösen. Besonders unter Berücksichtigung des Regimewechsels in der Entwicklungspolitik und den Zusammenbruch der kommunistischen Regierungen in den 1990er Jahren (was zu strukturellen Brüchen führte, vgl. Collier and Dollar, p. 244) scheint die Verwendung der Daten ab 1995 vorteilhaft für die Erfassung aktueller Einflüsse der Entwicklungshilfe auf die ökonomische Freiheit. Zweitens ist der „Heritage Foundation Index“ bzgl. der Anzahl der Beobachtungen vorteilhafter. Er beinhaltet mehr Länder und ist jährlich verfügbar. Daher wird der „Heritage Foundation Index“ benutzt. Die Hauptkomponenten dieses Index sind: Außenhandelspolitik, fiskalische Belastungen, staatliche Interventionen, Geldpolitik, Kapitalströme, Banken und Finanzen, Löhne und Preise, Eigentumsrechte, Regulierung und Schwarzmarkt. Eine Beschreibung der Inhalte der Hauptkomponenten findet sich in Anhang 1. Der Index fällt mit steigender ökonomischer Freiheit.

Die zweite Frage, die berücksichtigt werden muss, ist, welche der verfügbaren Daten verwendet werden können, um die Hypothesen bzgl. der konditionierten Unterstützung und der allgemeinen Entwicklungshilfe zu testen. Als Messgröße für die allgemeine Entwicklungshilfe wird die Entwicklungshilfe pro Kopf der Weltentwicklungsindikatoren der Weltbank verwendet. Sie besteht aus den OECD-Daten über Hilfeleistungen einschließlich „Official Development Assistance (ODA)“ und „Official Aid (OA)“¹¹, und den Bevölkerungsdaten der Weltbank. Beide Messgrößen (ODA und OA) erfüllen die gleichen Anforderungen, z. B. darf die Entwicklungshilfe zu höchstens 75 Prozent rückzahlbar sein, mindestens 25 Prozent verbleiben im Entwicklungsland. „Official development assistance“ wird in verschiedenen Formen gezahlt: als Hilfe ohne Auflagen, als Hilfe mit Auflagen, und als selektive Hilfe. Deswegen ist sie als sinnvolle Approximation der allgemeinen Entwicklungshilfe geeignet. Als Messgröße der konditionierten Unterstützung werden die Auszahlungen an Mitgliedsstaaten pro Kopf der Bevölkerung des IWF verwendet. Die Zeitreihen werden aus den individuellen Transaktionsstatistiken zwischen den Mitgliedsländern und dem Fonds sowie den Bevölkerungsdaten der Weltbank konstruiert. Transaktionen des IWF werden nicht in die allgemeine Entwicklungshilfe einbezogen, da sie komplett zurückgezahlt werden müssen. Alle Auszahlungsarten des IWF sind konditioniert (vgl. IMF 2005). Die Bedingungen eines IWF-Kredits werden durch eine Absichtserklärung der Empfängerstaaten implementiert, in der diese ihre Reformpläne darlegen. Die erste Rate wird im allgemeinen aufgrund dieses Versprechens ausbezahlt, wohingegen weitere Raten erst ausbezahlt werden, wenn Fortschritte bei der Umsetzung der Vereinbarung beobachtet werden. Das grundsätzliche Ziel der IWF-Bedingungen ist es, die Zahlungsbilanzprobleme der Länder mit Hilfe politischer Maßnahmen zu lösen, welche die zugrundeliegenden strukturellen Probleme beseitigen. Beispiele sind die Reduktion der öffentlichen Verschuldung und die Liberalisierung von Preisen und Handel, was generell als Steigerung der ökonomischen Freiheit betrachtet werden kann. Damit können

¹¹ Es existieren keine anderen Unterschiede zwischen ODA und OA als, dass ODA direkt an „traditionelle“ Entwicklungsländer gerichtet ist (enthalten in Teil 1 der „OECD’s Development Assistance Committee (DAC)“-Liste), wohingegen OA eher an entwickeltere Länder und Schwellenländer gerichtet ist (enthalten in Teil 2 der DAC-Liste) (OECD 2006a, 2006b).

die IWF-Auszahlungen als die besten verfügbaren Daten für konditionierte Entwicklungshilfe angesehen werden.

Unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit der Daten besteht unsere Stichprobe aus 104 Ländern für die Jahre 1995 bis 2004. Die Auswahl beinhaltet Länder, deren "Heritage-Index"-Daten verfügbar sind und die Entwicklungshilfe im betrachteten Zeitraum erhalten haben. Um einen ersten kurzen Einblick in die Daten zu gewähren, zeigt Tabelle 1 einige deskriptive Statistiken.

Tabelle 1: Entwicklung der ökonomischen Freiheit, Entwicklungshilfe und IWF-Zahlungen in der Stichprobe

Variable		Jahr									
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Economic Freedom Index	Mittelwert	3.28	3.32	3.27	3.23	3.20	3.20	3.16	3.13	3.09	3.08
	Standardabweichung	0.58	0.63	0.63	0.63	0.62	0.63	0.64	0.60	0.57	0.57
	Wachstumsrate [in %]		1.4	-1.5	-1.1	-1.0	-0.1	-1.3	-0.8	-1.2	-0.5
Entwicklungshilfe	Insgesamt [in Milliarden US \$]	43.3	39.3	33.5	36.1	37.9	34.7	36.3	38.0	38.5	
	Wachstumsrate [in %]		-9.3	-14.7	7.7	4.9	-8.3	4.5	4.6	1.5	
IWF-Auszahlungen	Insgesamt [in Milliarden US \$]	27.0	8.2	23.0	28.5	14.5	9.7	31.0	33.4	29.1	6.4
	Wachstumsrate [in %]		-69.6	180.7	23.8	-49.2	-32.8	218.4	7.7	-12.8	-77.9

Quelle: Heritage Foundation, Weltbank und IWF; eigene Berechnungen.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, scheint die ökonomische Freiheit gemessen durch den "Heritage Index", seit 1996 anzusteigen. Der Durchschnittswert der Länder fiel von 3,32 im Jahr 1996 auf 3,08 im Jahr 2004. Dies impliziert eine Zunahme der ökonomischen Freiheit. Gleichermäßen fällt die Standardabweichung, was dafür spricht, dass die Unterschiede zwischen den Ländern abgenommen haben. Im Gegensatz dazu zeigt die Summe der Hilfsleistungen kein einheitliches Bild. Zwischen 1995 und 1997 sank der Betrag von 43,3 Milliarden US-\$ auf 33,5 Milliarden US-\$. Nach diesem Rückgang stieg die Summe wieder leicht an, bis im Jahre 2000 ein weiterer Einbruch erfolgte. Allerdings ist die Summe der Hilfsleistungen mit einer Höhe von rund 38 Milliarden US-\$ seit 1999 mehr oder weniger konstant. Die Auszahlungen des IWF weisen eine hohe Volatilität auf. Die Tabelle zeigt deutlich, dass die Auszahlungen des IWF in Krisenzeiten wesentlich höher sind als in anderen Perioden und einen allgemein steigenden Trend aufweisen.

Um den Effekt der Hilfsleistungen auf die ökonomische Freiheit zu prüfen, wird eine OLS-Panel-Schätzung vorgenommen. Die einfache Modellspezifikation zum testen des Einflusses der allgemeinen Hilfsleistungen und der konditionierten Leistungen auf die Veränderung der ökonomischen Freiheit ist:

$$\Delta FREE_{it} = \alpha + \beta_1 AID_{it} + \beta_2 IMF_{it} + u_i + e_t \quad (1)$$

wobei $\Delta FREE_{it}$ die jährliche Veränderung des "Heritage Economic Freedom Index" eines Landes beschreibt, AID_{it} ist der Umfang der "official development assistance" pro Kopf, IMF_{it} ist die Höhe der in diesem Jahr empfangenen IWF-Kredite pro Kopf eines Landes, α ist eine Konstante und $u_i + e_t$ stellt einen zweikomponentigen Fehlerterm dar. Dieser setzt sich aus einer festen länderspezifischen Komponente und einem nicht autokorrelierten Rest zusammen.

Eine Standardfrage bei ökonometrischen Panel-Daten ist, ob man mit einem Schätzmodell mit festen oder zufälligen Effekten arbeiten soll. In dem hier untersuchten Fall spricht der Hausman-Test nicht gegen die Verwendung eines Modells mit zufälligen Effekten. Daher wird angenommen, dass die individuellen Effekte mit den anderen Regressoren unkorreliert sind und damit ein Modell mit zufälligen Effekten angebracht erscheint.

Ein anderes Problem des oben erwähnten Modells ist die möglicherweise unvollständige Erklärung der Veränderung der ökonomischen Freiheit durch dieses einfache Modelldesign. Zumindest sollte das einfache Regressionsmodell mit anderen Variablen neu berechnet werden. Wegen des Mangels eines geeigneten theoretischen Modells, welches die Auswirkungen auf die ökonomische Freiheit erklärt, werden verschiedene bis dato in der empirischen Literatur verwandte Variablen verwendet. Determinanten, die möglicherweise die Veränderung der ökonomischen Freiheit beeinflussen sind das BIP-pro-Kopf-Wachstum, makroökonomische Schocks, wie z. B. ein Rückgang des BIPs pro Kopf um mehr als 5%, Veränderungen in den „terms of trade“, Schocks der „terms of trade“, wie z. B. eine Verschlechterung der „terms-of-trade“-Indizes um mehr als 5%, eine, in einem Index politischer Rechte ausgedrückte Änderung im politischen System, die Abhängigkeit von Primärgütern gemessen am Anteil der Erdöl- und Gasexporte an den gesamten Exporten sowie Schülerzahl-Indikatoren zur Messung der Fähigkeit für freiheitliche Reformen einzustehen.¹² Prinzipiell werden noch verschiedene andere Messgrößen als wichtig in Bezug auf die ökonomische Freiheit angesehen, können jedoch nicht berücksichtigt werden, da sie schon Bestandteil des Freiheitsindex sind, z.B. die Höhe der wahrgenommenen Korruption.

Die Schätzprozedur beginnt mit der Schätzung des Grundmodells, welches dann sukzessive durch andere erklärende Variablen erweitert wird, um deren Einfluss auf das Grundmodell zu untersuchen. Um die Robustheit der Ergebnisse zu testen, wird dieselbe Prozedur an zwei Teilstichproben durchgeführt. Zum Schluss wird als Teil der Diskussion der Ergebnisse eine Schätzung des Niveaus der ökonomischen Freiheit vorgenommen, um mögliche Selektionsunterschiede zwischen IWF-unterstützten Ländern und Empfängerländern allgemeiner Entwicklungshilfe herauszufinden.

¹² Analog verwenden *Boockmann and Dreher* (2003) Daten für Schülerzahlen und Export-Darstellungen; *Collier & Dollar* (2004, p. 251) betonen die Bedeutung von makroökonomischen Schocks und Schocks der "terms of trade"; *De Haan & Sturm* (2003) unterstreichen die Bedeutung der politischen Rechte für die wirtschaftliche Freiheit. Alle hier benutzten Daten basieren auf den "World Bank's World Development Indicators". Nur der "political right index" stammt von *Freedom House* (2006). Eine Überprüfung der Korrelationsmatrix zeigt keine Anzeichen für Multikollinearität zwischen den Variablen.

Empirische Ergebnisse

Die Ergebnisse der verschiedenen Schätzungen sind in Tabelle 2 zusammengefasst. Da der „Heritage Index“ ein auch aus qualitativen Variablen zusammengesetzter Index ist, sind die Koeffizienten, die den quantitativen Zusammenhang zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen darstellen, schwierig zu interpretieren. Deswegen wird die Diskussion auf die Vorzeichen und Signifikanz der Ergebnisse beschränkt, die Koeffizienten werden jedoch berichtet.

Die Schätzung des Grundmodells zeigt ein überraschendes Resultat. Während der Koeffizient der allgemeinen Hilfe signifikant negativ ist, ist der Koeffizient des IWF-Kredits signifikant positiv. Der „Heritage Economic Freedom Index“ steigt mit niedriger ökonomischer Freiheit. Ein positiver Anstieg des Index spricht damit für weniger ökonomische Freiheit. Dementsprechend spricht ein positiver Koeffizient der gemessenen IWF-Kredite für einen Rückgang der ökonomischen Freiheit mit zunehmender Höhe der IWF-Kredite. Die „Wald- χ^2 -Test-Statistik“ zeigt, dass das geschätzte Modell deutlich Vorteile gegenüber einem reinen Zufallsmodell hat und interpretiert werden kann. Damit kann aus der Schätzung des Grundmodells geschlossen werden, dass die erste Hypothese, allgemeine Hilfeleistungen verringern die ökonomische Freiheit, ebenso wie die zweite Hypothese, IWF-Kredite fördern die ökonomische Freiheit, verworfen werden kann.¹³ Bevor jedoch Schlussfolgerungen gezogen werden, werden noch sieben weitere erklärende Variablen untersucht.

Die Wachstumsrate des BIP pro Kopf ist ein Indikator der ökonomischen Entwicklung. Wenn eine positive wirtschaftliche Entwicklung positiv mit der ökonomischen Freiheit verknüpft ist, dann wird ein signifikant negativer Koeffizient erwartet. Die zweite Spalte von Tabelle 2 zeigt einen negativen, aber nicht signifikanten Koeffizienten, der die Koeffizienten des Grundmodells nicht stört. Daraus wird geschlossen, dass die Variable keinen zusätzlichen Wert zur Schätzung beiträgt. Deshalb wird diese wieder aus der Schätzgleichung entfernt.

Der nächste Schritt ist die Einführung einer Dummy-Variable für BIP-Wachstums-Schocks. Da ein negativer Einfluss der IWF-Kredite auf die ökonomische Freiheit einfach ein Ergebnis der Tatsache sein kann, dass Kredite nur in Fällen ernsthafter wirtschaftlicher Schwierigkeiten vergeben werden, kann vermutet werden, dass diese Variable wichtig sein kann. Dementsprechend würde die Krise die ökonomische Freiheit verringern und nicht die IWF-Unterstützung, die zur gleichen Zeit gezahlt wird. Die Variable (1 für Differenzen der Wachstumsrate mit minus fünf Prozentpunkten oder weniger, 0 sonst) wird nicht signifikant (vgl. Spalte 3 in Tabelle 2). Daraus wird geschlossen, dass die IWF-Variable des Grundmodells nicht aufgrund eines makroökonomischen Schocks einen positiven Zusammenhang zeigt.

¹³ Da man argumentieren könnte, dass der Einfluss der IWF-Auflagen und Hilfsleistungen verzögert auftritt, wurde das Modell mit verzögerten Variablen erneut geschätzt. Allerdings ergaben sich keine Änderungen der Ergebnisse.

Im vierten Schätzmodell wird eine Variable eingeführt, die die Änderung des „political rights Index“ von „Freedom House“ misst. Dabei wird ein positiver Zusammenhang zwischen politischer und ökonomischer Freiheit vermutet. Die Schätzung zeigt einen positiven, jedoch nicht signifikanten Koeffizienten. Die Einführung dieser Variable führt zu keiner Änderung der Signifikanz des Grundmodells und schafft auch keinen höheren Erklärungsgehalt des Grundmodells.

In einer weiteren Schätzung (vgl. Spalte 6) wird die Variable der Veränderungen der „terms of trade“ eingeführt. Die Idee dahinter ist, dass sich eine günstige Außenhandelsposition, bspw. durch einen Anstieg der „terms of trade“, in einer geringeren Opposition gegen die Liberalisierung des Handels niederschlägt und somit zu einer Öffnung der Märkte und zu ökonomischer Freiheit führt. Die Ergebnisse der Schätzung zeigen einen nicht signifikanten Koeffizienten der „terms-of-trade“-Variable.

Danach wird eine Variable konstruiert, die Schocks in den „terms of trade“ widerspiegelt, d. h. wenn der „terms-of-trade“-Index eines Landes um mindestens 10% sinkt. Diese Variable könnte interessant sein, da der IWF auf Zahlungsbilanzkrisen reagiert, die mit einer verringerten Handelsfreiheit aufgrund der Krise und damit mit verringerter ökonomischer Freiheit einhergehen könnten. Die Einführung dieser Variable könnte einen bis dahin unentdeckten Effekt aufdecken, der in der IWF-Kredit-Messzahl enthalten ist. Die Schätzung zeigt ein negatives Vorzeichen des Koeffizienten, wie auch bei der BIP-Schock-Dummy-Variable, bleibt allerdings ebenfalls nicht signifikant. Es wird daraus geschlossen, dass die IWF-Kredit-Variable nicht durch einen „terms-of-trade“-Schock-Effekt überlagert ist.

Tabelle 2: Ergebnisse der Schätzung der Änderung des „Economic Freedom Index“ (gesamte Stichprobe)

Abhängige Variable: Jährliche Änderung der ökonomischen Freiheit									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Aid, pro Kopf	-0.0002	-0.0002	-0.0002	-0.0002	-0.0004	-0.0003	-0.0004	-0.0005	-0.0005
	*	*	*	*	**	*	*	**	
IMF, pro Kopf	0.0005	0.0005	0.0006	0.0005	0.0005	0.0005	0.0004	0.0006	0.0005
	**	**	***	**	**	**	*	**	**
BIP, p.K. Wachstum		-0.0007							0.0005
BIP Schockdummy			-0.0217						-0.0072
Pol. Rechte, Verän.				0.0139					0.0046
Ölexporte					0.0003				0.0000
ToT, Veränderung						0.0340			0.0935
ToT Schockdummy							-0.0174		0.0043
Schülerzahl								-0.0002	-0.0001
Konstante	-0.0308	-0.0290	-0.0287	-0.0304	-0.0347	-0.0222	-0.0197	-0.0032	-0.0015
	***	***	***	***	***	**	*		
Anzahl der Länder	104	102	104	103	101	72	72	102	63
Anz. der Beobacht.	807	792	803	799	663	461	461	435	233
Wahrscheinl. > χ^2	0.0084	0.0188	0.0130	0.0116	0.0018	0.0537	0.0477	0.0077	0.5468

* signifikant auf 10%-Niveau, ** signifikant auf 5%-Niveau, *** signifikant auf 1%-Niveau.

Zum Schluss wird noch eine Variable der Schülerzahlen berücksichtigt, die das Vermögen einer Gesellschaft erfasst, die Vorteile des abstrakten Konzepts ökonomischer Freiheit zu verstehen und den Willen diese ökonomische Freiheit auch einzufordern, misst (vgl. Spalte 8). Es werden verschiedene Messgrößen zu Schülerzahlen getestet. Die Bruttoschuleintritte liefern das beste Resultat, allerdings ist auch diese Variable nicht signifikant auf dem 10%-Niveau.

Als nächstes wird ein Modell geschätzt, welches alle möglichen erklärenden Variablen enthält (vgl. Spalte 9). Dies führt zu einem geringeren Erklärungsgehalt gegenüber dem Grundmodell. Im Folgenden wurden weitere Modelle mit verschiedenen Kombinationen der erklärenden Variablen geschätzt, ohne dabei eine Verbesserung im Vergleich zum Grundmodell zu erreichen (nicht in Tabelle 2 abgebildet).

Die in Tabelle 2 dargestellten Ergebnisse des Schätzmodells können wie folgt zusammengefasst werden: Erstens, Entwicklungshilfe pro Kopf ist positiv mit der ökonomischen Freiheit korreliert. Zweitens, die Koeffizienten der IWF-Kredite haben in allen Schätzmodellen ein positives Vorzeichen und sind somit negativ mit

der ökonomischen Freiheit korreliert. Andere Variablen sind nicht signifikant und ihre Wechselwirkungen mit ökonomischer Freiheit sind nicht interpretierbar.

Tests der Robustheit

Bevor Schlussfolgerungen in bezug auf die gestellten Hypothesen gezogen werden und die Ergebnisse interpretiert werden, wird die Robustheit der Ergebnisse getestet, indem das gleiche Vorgehen mit zwei Teilstichproben wiederholt wird. Die erste Teilstichprobe umfasst die 24 Länder Sub-Sahara-Afrikas aus der Gesamtstichprobe. Die zweite Teilstichprobe umfasst alle Länder, jedoch erst ab dem Jahr 2000. Die Hauptaussagen des Gesamtmodells werden durch die Ergebnisse der Schätzungen an den Teilstichproben bestätigt (vgl. Tabelle 3). Das Modell für die zweite Teilstichprobe bestätigt die Resultate der obigen Untersuchung: Allgemeine Hilfe ist positiv und IWF-Kredite sind negativ mit der ökonomischen Freiheit korreliert. Das Grundmodell für die Afrika-Stichprobe führt zu nicht signifikanten Ergebnissen in bezug auf die allgemeine Hilfe, während der IWF-Kredit auch in Afrika einen signifikant negativen Einfluss auf die ökonomische Freiheit hat.

Tabelle 3: Ergebnisse der Schätzung der Änderung des „Economic Freedom Index“ (Teilstichproben)

	Abhängige Variable: Jährliche Änderung der ökonomischen Freiheit	
	Teilstichprobe Sub-Sahara-Afrika	Teilstichprobe 2000-2004
Aid, pro Kopf	-0.0005	-0.0006 ***
IMF, pro Kopf	0.0098 **	0.0007 ***
Konstante	-0.0359	-0.0125
Anzahl der Länder	24	104
Anz. der Beobacht.	186	416
Wahrscheinl. > ?2	0.0566	0.0005

* signifikant auf 10%-Niveau, ** signifikant auf 5%-Niveau, *** signifikant auf 1%-Niveau.

Diskussion der Ergebnisse

Nachdem Modellerweiterungen mit verschiedenen erklärenden Variablen vorgenommen wurden und die Robustheit der Resultate durch Überprüfung an Teilstichproben getestet wurde, kann nun gefolgert werden, dass die ersten Eindrücke aus dem Grundmodell Bestand haben.

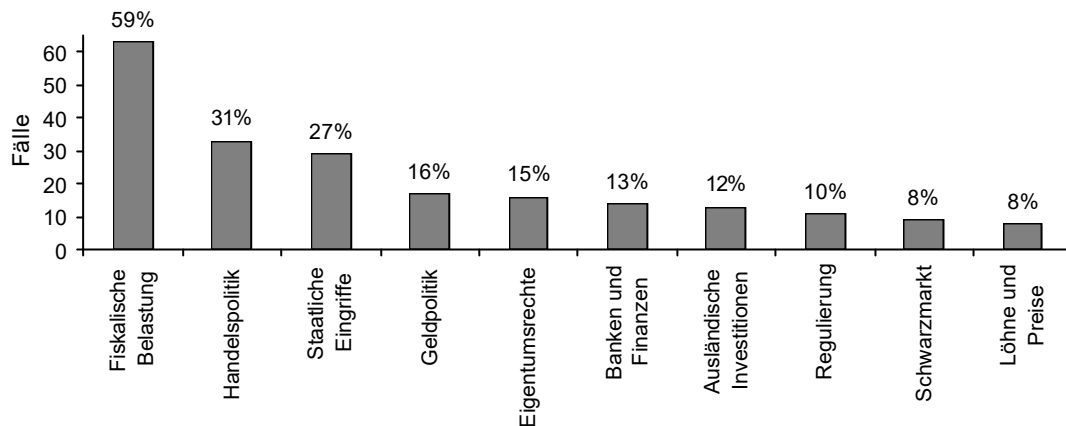
Die Hypothese, dass die allgemeine Hilfe zu einem Rückgang der ökonomischen Freiheit führt, kann verworfen werden. Die Schätzung spricht für einen negativen Zusammenhang zwischen Hilfszahlungen und Veränderungen des „Heritage Economic Freedom Index“.

Die zweite Hypothese, dass IWF-Kredite die ökonomische Freiheit fördern, kann ebenfalls verworfen werden. Die Resultate der Schätzung zeigen, dass finanzielle Unterstützung durch den IWF zu einer Abnahme der ökonomischen Freiheit führt. Dieses Resultat ist robust gegenüber einer Änderung der Stichprobe. Offensichtlich sind laut der obigen Analyse, IWF-Kredite in Bezug auf den Effekt auf die ökonomische Freiheit schlechter als allgemeine Entwicklungshilfe. Die Resultate werfen zwei Fragen auf: Warum haben IWF-Kredite einen negativen Effekt auf die ökonomische Freiheit und warum ist die allgemeine Entwicklungshilfe besser als die IWF-Kredite? Die erste Frage kann zum einen unter Hinweis auf die in Kapitel 2 genannten negativen Effekte der auflagenbedingten Hilfe beantwortet werden und zum anderen damit, dass gegebene Versprechungen selten erfüllt werden. Es können auch alle negativen Effekte der nicht auflagebedingten Entwicklungshilfe herangezogen werden, um den negativen Effekt der IWF-Kredite zu erklären. Dies kann aber nicht erklären, warum die IWF-Kredite schlechter als allgemeine Hilfsleistungen sind. Auf der Suche nach einer Erklärung wird zu den Ausgangsdaten zurückgegangen.¹⁴

Wie zu Beginn bemerkt und in Anhang 1 dokumentiert, ist der „Heritage Economic Freedom Index“ aus 10 Unterkategorien für ökonomische Freiheit konstruiert. Um herauszufinden, wie die IWF-Kredite die einzelnen Unterkategorien beeinflussen, wird eine Teilstichprobe der Beobachtungen, die Länder mit IWF-Krediten und steigendem „Heritage Economic Freedom Index“, untersucht. Die Teilstichprobe beinhaltet 106 Beobachtungen. Welche Unterkategorien sich im betrachteten Zeitraum in den betrachteten Ländern verschlechtert haben, ist in Abbildung 1 dargestellt.

¹⁴ Eine andere Idee bestand darin, zu testen, ob IWF-Kredite in Abhängigkeit vom „Freiheitsgrad“ der jeweiligen Länder unterschiedlich verteilt wurden. Dementsprechend wurde eine Regression von Hilfsleistung pro Kopf und IWF-Kredite pro Kopf auf Basis des Wertes der Variable „wirtschaftliche Freiheit“ vorgenommen. Es ergaben sich keine signifikanten Hinweise für eine unterschiedliche Verteilung der Hilfsleistungen.

Abbildung 1: Anteil von Unterkategorieverschlechterungen bei Anstieg des „Economic Freedom Index“ und IWF-Krediten



Quelle: Heritage Foundation; eigene Berechnung.

Die Abbildung zeigt, dass die Unterkategorie „fiskalische Belastungen“ von herausragender Bedeutung für die Verschlechterung des „Heritage Economic Freedom Index“ ist. Während sich alle anderen Kategorien maximal etwa in jedem dritten Fall verschlechtern, verschlechtert sich „fiskalische Belastungen“ in mehr als der Hälfte aller Fälle. Die Unterkategorie „fiskalische Belastungen“ besteht aus drei Messgrößen: dem maximalen Grenzsteuersatz auf das Einkommen, dem maximalen Grenzsteuersatz für Unternehmen und der jährlichen Veränderung der Staatsausgaben in % des BIP. Alle drei Messgrößen können durch Bedingungen des IWF beeinflusst werden, da die Reduktion der Staatsverschuldung meist eine verschärfte Fiskalpolitik beinhaltet. Scheinbar wird in den meisten Fällen die fiskalische Konsolidierung durch steigende Steuern statt Ausgabenkürzung erreicht.¹⁵ Die Ausgaben könnten auch deshalb nicht reduziert werden, da mit den IWF-Krediten Liquidität verfügbar ist. Gleichzeitig führt eine Krise bei der das BIP sinkt und ein IWF-Kredit gewährt wird, zu steigenden Staatsausgaben pro BIP, obwohl die Staatsausgaben konstant bleiben oder leicht sinken. Damit ist der negative Effekt der IWF-Kredite auf die Messgröße „fiskalische Belastung“ des „Heritage Index“ begreifbar. Dieser negative Effekt überwiegt die möglichen positiven Effekten der IWF-Bedingungen in den anderen Unterkategorien des „Heritage Index“ und führt zu einem insgesamt negativen Einfluss auf den „Heritage Index“.

4. Schlussfolgerungen

Die Analyse der Interdependenzen zwischen allgemeiner Entwicklungshilfe und IWF-Kredite als Messgröße für auflagenbedingte Unterstützung einerseits und ökonomischer Freiheit andererseits zeigt deutlich, dass die Einführung von Aufla-

¹⁵ *Boockmann & Dreher* (2003, p. 646) bemerken, dass IWF-Kredite und Steuererhöhungen Hand in Hand gehen.

gen bei der Entwicklungshilfe nicht zu einem Anstieg der ökonomischen Freiheit, gemessen durch den „Heritage Economic Freedom Index“, in den Empfängerländern führt. Es kann geschlussfolgert werden, dass die Forderung nach zu leistenden Auflagen nicht hilfreich in Bezug auf die Erhöhung der ökonomischen Freiheit (gemessen durch den „Heritage Economic Freedom Index“) in der betrachteten Periode war. Wenn die oben erwähnte positive Beziehung zwischen „Heritage Economic Freedom Index“ und Wirtschaftswachstum gilt, dann war die auflagenbedingte Unterstützung ebenso wenig hilfreich, einen Wachstumsprozess zu initiieren.

Allerdings wurde ebenfalls festgestellt, dass sich der Effekt der auflagenbedingten Hilfe (IWF-Kredite) auf eine spezielle Unterkategorie des „Heritage Economic Freedom Index“ konzentriert, nämlich der „fiskalischen Belastung“. Diese Kategorie beinhaltet Messgrößen zur Besteuerung sowie zu den Staatsausgaben im Vergleich zum BIP. Wenn eine der Auflagen der IWF-Unterstützung die fiskalische Konsolidierung ist und die Länder diese Auflage durch Steuererhöhungen statt Ausgabenreduktion erfüllen, dann wird diese Auflage zu weniger ökonomischer Freiheit, gemessen durch den „Heritage Economic Freedom Index“, führen. Im „Heritage Economic Freedom Index“ ist der positive Effekt einer solchen Politik, nämlich die Reduktion des öffentlichen Defizits oder gar der Verschuldung, nicht als Zunahme der ökonomischen Freiheit definiert. Allerdings könnte argumentiert werden, dass eine solche Politik die ökonomische Freiheit, z. B. durch weniger öffentliche Konkurrenz auf den Kreditmärkten, erhöhen kann. Diese Auflage zielt eher darauf ab, die makroökonomische Stabilität denn die ökonomische Freiheit zu erhöhen und ist verantwortlich für den negativen Eindruck der auflagenbedingten IWF-Unterstützung, da sie andere freiheitsfördernde Auflagen, wie Liberalisierung von Preisen und Außenhandel, überragt. Die spezifische Gewichtung der Unterkategorien innerhalb des „Heritage Index“ tut ihr übriges dazu. Daher kann aus dem Effekt der IWF-Auflagen auf die ökonomische Freiheit nicht geschlossen werden, dass die IWF-Auflagen keinen Beitrag zu günstigeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen leisten, obwohl dies der Index nahe legt.

Dementsprechend sollte die zukünftige Forschung andere Formen der Entwicklungshilfe untersuchen, wie z. B. die selektive Entwicklungshilfe (die nur gezahlt wird, wenn bestimmte Vorbedingungen erfüllt sind) und andere Formen der konditionierten Hilfe mit Auflagen zu öffentlichen Ausgaben statt zum öffentlichen Defizit. Wie bereits erwähnt, muss unter der Annahme, dass der IWF-Kredit eine sinnvolle Approximation für konditionierte Entwicklungshilfe und der „Heritage Economic Freedom Index“ eine sinnvolle Approximation für ökonomische Freiheit darstellen, geschlussfolgert werden, dass die Einführung von Auflagen durch internationale Entwicklungshilfe nicht zu einer Ausweitung der ökonomischen Freiheit in den Entwicklungsländern führt.

Literaturverzeichnis

- Addison, T., Mavrotas, G. & McGillivray, M. (2005): Aid to Africa: An Unfinished Agenda. in: *Journal of International Development*. Vol. 17(8), 989-1001.
- Beach, W.W. & Miles, M.A. (2006): Explaining the Factors of the Index of Economic Freedom. in: *2006 Index of Economic Freedom*. Washington, DC: The Heritage Foundation, 55-76.
- Boockmann, B. & Dreher, A. (2003): The contribution of the IMF and the World Bank to economic freedom. in: *European Journal of Political Economy*. Vol. 19(3), 633-49.
- Boone, P. (1996): Politics and the effectiveness of foreign aid. in: *European Economic Review*. Vol. 40(2), 289-329.
- Collier, P. & Dollar, D. (2004): Development Effectiveness: What We Have Learnt? in: *The Economic Journal*. Vol. 114(496), 244-71.
- Dawson, J.W. (1998): Institutions, Investment, and Growth: New Cross-Country and Panel Data Evidence. in: *Economic Inquiry*. Vol. 36(4), 603-19.
- De Haan (2003): Economic freedom: editor's introduction. in: *European Journal of Political Economy*. Vol. 19(3), 395-403.
- De Haan, J. & Sturm, J.E. (2000): On the relationship between economic freedom and economic growth. in: *Journal of Political Economy*. Vol. 16(2), 215-41.
- De Haan, J. & Sturm, J.E. (2003): Does more democracy lead to greater economic freedom? New evidence for developing countries. In: *European Journal of Political Economy*. Vol. 19(3), 547-63.
- De Vanssay, X. & Spindler, Z.A. (1994): Freedom and Growth: Do Constitutions Matter? in: *Public Choice*. Vol. 78(3-4), 359-72.
- Djankov, S., Montalvo J.G. & Reynal-Querol, M. (2005): The Curse of Aid, Department of Economics and Business Working Papers. No. 870. Barcelona: Universitat Pompeu Fabra.
- Easton, S.T. & Walker, M.A. (1997): Income, Growth, and Economic Freedom. in: *American Economic Review*. Vol. 87(2), 328-32.
- Freedom House (2006): Political Rights Index, at <http://www.freedomhouse.org> [27.03.2006].
- Gwartney, J. & Lawson, R. (2005): *Economic Freedom of the World: 2005 Annual Report*. Vancouver: The Fraser Institute.
- Hanke, S.H. & Walters, S.J.K. (1997): Economic Freedom, Prosperity, and Equality: A Survey. in: *Cato Journal*. Vol. 17(2), 117-46.
- Heckelman, J.C. & Stroup, M.D. (2000): Which Economic Freedoms Contribute to Growth? in: *Kyklos*. Vol. 53(4), 527-44.
- Hudson, J. (2004): Introduction: Aid and Development. in: *The Economic Journal*. Vol. 114(496), 185-90.
- IMF (2005): Factsheet IMF Conditionality, at: <http://www.imf.org/external/x10/changeccss/changestyle.aspx> [06.04.2006].

- Islam, S. (1996): Economic Freedom, Per Capita Income and Economic Growth. in: *Applied Economics Letters*. Vol. 3(9), 595-97.
- Knack, S. (2001): Aid dependence and the quality of governance: cross-country empirical tests. in: *Southern Economic Journal*. Vol. 68(2), 310-29.
- Miles, M.A., Feulner, E.J.F. & O'Grady, M.A. (2005): Executive Summary. in: 2005 Index of Economic Freedom. Washington, DC: The Heritage Foundation.
- Mosley, P., Hudson, J. & Horrell, S. (1987): Aid, the Public Sector and the Market in Less Developed Countries. in: *Economic Journal*. Vol. 97(387), 616-41.
- OECD (2006a): DAC's Glossary, at: http://www.oecd.org/glossary/0,2586,en_2649_34447_1965693_1_1_1_1,00.html#1965493 [06.04.2006].
- OECD (2006b): History of DAC lists of aid recipient countries, at: http://www.oecd.org/document/55/0,2340,en_2649_34447_35832055_1_1_1_1,00.html [06.04.2006].
- Papanek, G.F. (1972): The effects of aid and other resource transfers on savings and growth in less developed countries, in: *Economic Journal*. Vol. 82(327), 934-50.
- Pasicolan, P. & Fitzgerald, S.J. (2002): The Millennium Challenge Account: Linking Aid with Economic Freedom, in: *The Heritage Foundation Backgrounder*, No. 1602. Washington, DC: The Heritage Foundation.
- Pitlik, H. (2002): The Path of Liberalization and Economic Growth. in: *Kyklos*. Vol. 55(1), 57-79.
- Powell, B. & Ryan, M. (2005): Development Aid and Economic Freedom: Are they Related? Independent Institute Working Paper. No. 60. San Jose, CA: San Jose State University.
- Scully, G.W. & Slottje, D.J. (1991): Ranking Economic Liberty across Countries. in: *Public Choice*. Vol. 69(2), 121-52.
- Sturm, J.E. & De Haan, J. (2001): How Robust is the Relationship between Economic Freedom and Economic Growth? in: *Applied Economics*. Vol. 33(7), 839-44.
- UNDP (1996): Human Development Report 1996. New York: Oxford University Press.
- Vásquez, I. (1998): Official Assistance, Economic Freedom, and Policy Change: Is Foreign Aid Like Champagne? in: *Cato Journal*. Vol. 18(2), 275-86.

Anhang 1: Komponenten des "Heritage Index of Economic Freedom"

Be- reich	Hauptkomponenten	Inhalt
I	Handelspolitik	<ul style="list-style-type: none"> - Gewichteter mittlerer Zollsatz - Nicht-tarifäre Handelshemmnisse - Korruption bei der Zollabfertigung
II	Fiskalische Belastung	<ul style="list-style-type: none"> - Maximaler Grenzsteuersatz des Einkommens - Maximaler Grenzsteuersatz für Unternehmen - Jährliche Änderung der Staatsausgaben in % des BIP
III	Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Staatlicher Konsum in % der Gesamtwirtschaft - Staatseigene Unternehmen und Industrien - Anteil der Erträge aus staatseigenen Unternehmen und staatlichen Beteiligungen - Wirtschaftliche Produktion durch den Staat
IV	Geldpolitik	<ul style="list-style-type: none"> - Gewichtete durchschnittliche Inflation zwischen 1995 und 2004
V	Kapitalflüsse und ausländische Investitionen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetzliche Regelungen für ausländische Investitionen - Beschränkungen für ausländisches Unternehmenseigentum - Beschränkungen von Unternehmen/Industrien die für ausländische Investoren geöffnet sind - Beschränkungen und Voraussetzungen für ausländische Unternehmen - Ausländischer Landbesitz - Rechtliche Gleichbehandlung heimischer und ausländischer Firmen - Beschränkungen der Gewinnrückführung - Beschränkungen von Kapitaltransaktionen - Möglichkeit der lokalen Finanzierung für ausländische Unternehmen
VI	Banken und Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> - Staatseigene Finanzinstitutionen - Beschränkungen ausländischer Banken bei der Erweiterung des Filialnetzes - Staatlicher Einfluss auf die Kreditvergabe - Staatliche Regulierung, die Finanzaktivitäten hemmt - Freiheit, alle Arten von Wertpapieren, Finanzdienstleistungen und Versicherungen anzubieten
VII	Löhne und Preise	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetze zum Mindestlohn - Lohnautonomie (Freiheit, Löhne ohne staatliche Beeinflussung zu setzen) - Staatliche Preisregulierung - Umfang in dem staatliche Preiskontrollen genutzt werden - Staatliche Subventionen mit Preiseffekten
VIII	Eigentumsrechte	<ul style="list-style-type: none"> - Unabhängigkeit des Juristischen Systems (von staatlichen Einflüssen) - Wirtschaftsgesetze zur Vertragsgestaltung - Anerkennung ausländischer Urteile bei Vertragsstreitigkeiten - Enteignung - Korruption in der Justiz - Verzögerungen beim der Rechtssprechung u./o. dem Vollzug - Rechtlich garantierte und geschützte Eigentumsrechte
VIII	Regulierung	<ul style="list-style-type: none"> - Genehmigungsvorschriften um ein Unternehmen zu führen - Leichtigkeit eine Unternehmenslizenz zu erwerben - Korruption in der Bürokratie - Arbeitsregulierungen, wie bestehende Arbeitswochen, bezahlter Urlaub und Elternzeit sowie spezielle Arbeitsregulierungen - Arbeitsschutz-, Verbraucherschutz-, Umweltschutzvorschriften - Unternehmensbelastende Vorschriften
X	Schwarzmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Schmuggel - Diebstahl und Verbreitung geistigen Eigentums auf Schwarzmärkten (Raubkopien) - Auf dem Schwarzmarkt angebotene (Agrar-)Güter, (Transport-) Dienstleistungen und Arbeit

Quelle: Beach & Miles 2006, pp. 58-74.